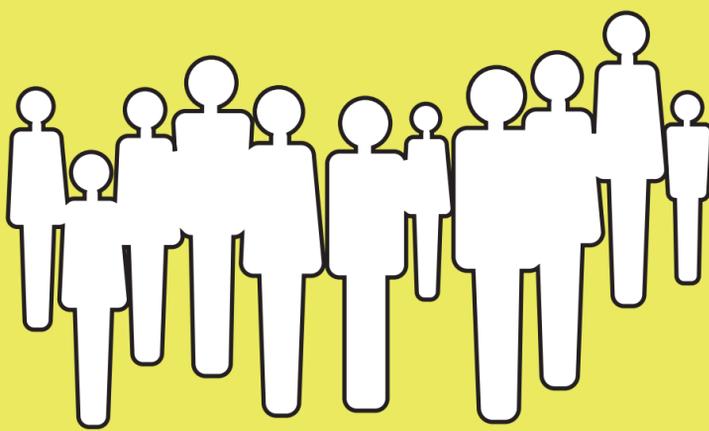


Fünf Tage zum Thema

Zivilgesellschaft



Für alle, die weder dem Staat noch dem Markt als allein sinnvolle Gesellschaftsstruktur vertrauen, wurde der „Dritte Sektor“, die Zivilgesellschaft, zum Hoffnungsträger. Über Non-profit-Organisationen, Vereine und Initiativen treten die Menschen als selbständige und soziale Akteure auf, die sich ihre Identitäten und Differenzen, Freiheiten und Abhängigkeiten selbst bestimmen.

Ein Symposium in Zusammenarbeit mit der visionale02, Messe der Initiativen und Organisationen der Zivilgesellschaft 21.09.2002.

Montag, 16. September, 19.00 Viele Bedeutungen eines Begriffs

Was die Verwendung der Begriffe rund um die Zivilgesellschaft (Bürgergesellschaft, Dritter Sektor, etc.) betrifft, ist es in den vergangenen Jahren zu einem regelrechten Boom gekommen. Bei genauerer Betrachtung stellt sich allerdings heraus, dass diese Wörter mit unterschiedlichen Bedeutungen versehen werden. Offenbar lässt sich mit ihnen gut in verschiedenste Richtungen argumentieren. Während die „Zivilgesellschaft“ für die einen eine kollektive Identität bilden kann, dient sie anderen zur Differenzierung der Subjekte. Einmal soll sie Machtapparate stützen, ein andermal diese in Frage stellen. In die Zivilgesellschaft sollen möglichst viele Menschen integriert werden, aber es gibt auch Gruppen, die nur sich selbst als Zivilgesellschaft sehen.

Gerd Hepp, Prof. für Politikwissenschaft, PH Heidelberg
Karin Liebhart, Gesellschaft für politische Aufklärung, Wien
Sieglinde Rosenberger, Prof. für Politikwissenschaft, Uni Wien
Wolfgang Zinggl, Depot, Wien

Dienstag, 17. September, 19.00 Starke Zivilgesellschaft, schwacher Staat?

Was bedeutet ein schwacher Staat für die Zivilgesellschaft und was bedeutet umgekehrt eine starke Zivilgesellschaft für den Staat? Einige historische Beispiele weisen darauf hin, dass eine Zivilgesellschaft nur in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs Relevanz hat und nur bei massiver Bedrohung der Freiheit mobilisiert werden kann. Andere Beispiele wiederum zeigen, dass gerade in Zeiten der politischen Liberalisierung und Freiheit die Zivilgesellschaft gestärkt wurde und letzten Endes über die Jahrhunderte zur Entwicklung der Demokratie geführt hat. Ein demokratischer Staat wäre dieser These zufolge umso weniger bedroht, je gefestigter sein Rückgrat, die Zivilgesellschaft, ist.

Leo Gabriel, Südwind, Wien
Rigoberta Menchú Tum, Friedensnobelpreisträgerin 1992, Guatemala City
Corinna Milborn, ATTAC Austria, Wien
Heide Schmidt, Vorsitzende Institut für eine offene Gesellschaft, Wien
Klaus Woltron, Unternehmer und Kolumnist für den Kurier, Ternitz

Mittwoch, 18. September, 19.00 Wie unabhängig ist der Dritte Sektor?

Der „Dritte Sektor“ kann als bereichernde Kraft nur wirksam werden, wenn er ungebunden von direktem oder indirektem Einfluss des Staates, der mächtigen Wirtschaftskonzerne oder von Lobbies mit spezifischen Interessen arbeiten kann. Es ist allerdings nicht einfach, ohne finanzielle Unterstützungen die notwendigen Infrastrukturen zu erhalten. Kann eine Unabhängigkeit trotz Geldbedarf erhalten werden? Ohne die Unzahl von Freiwilligen und deren Idealismus wohl kaum. Sie entlasten die Gemeinschaft und damit die staatlichen Budgets, die dann anderweitig eingesetzt werden.

Andreas Baur, Pressesprecher Global 2000, Wien
Ute Bock, Verein Wohn- und Integrationsprojekt, Wien
Ulrike Lunacek, NR-Abg. und außenpolitische Sprecherin der Grünen, Wien
Walter Marschitz, Geschäftsführer Hilfswerk Österreich, Wien
Kirsten Witt, Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn

Donnerstag, 19. September, 19.00 Demokratische Staaten und NGOs

Non Governmental Organisations bilden den Kern der globalen Zivilgesellschaft. Einerseits richtet sich ihre Kritik gegen die Regierungen. Sie wissen zwar, dass grundlegende Probleme national nicht mehr in den Griff zu bekommen sind, aber die Staaten können zumindest angehalten werden, die Interessen der BürgerInnen und nicht die der Konzerne wahrzunehmen. Doch sind die meisten Regierungen breit legitimiert. Die NGOs hingegen nicht. Auch deshalb agieren sie gleichzeitig international. Da allerdings befinden sie sich manchmal in paradoxen Situationen. Sobald nämlich Kompromisse mit supranationalen Wirtschaftsorganisationen ausgehandelt werden, können NGOs als Bestandteil jenes Machtapparates gelten, gegen den sich die Zivilgesellschaft zur Wehr setzen will. Skeptiker nörgeln deshalb, internationale Entscheidungen würden unter Beteiligung der NGOs nur undurchschaubarer, aber nicht „besser“ werden.

Otmar Höll, Direktor Österreichisches Institut für Internationale Politik, Wien
Birgit Kohlmaier-Schacht, Pressesprecherin WWF, Wien
Michael Landau, Direktor Caritas Wien
Heinz Patzelt, Generalsekretär amnesty international – Österreich, Wien
Julieta Rudich, El Pais, Wien

Freitag, 20. September, 19.00 Diversity within Unity

Zivilgesellschaften sind nicht homogen sondern pluralistisch. Wenn aber Identitäten und Ansichten unvereinbar aufeinander prallen, spalten sich Zivilgesellschaften dann in getrennte "Parallelgesellschaften"? Vielfalt in der Einheit - so lautet der Titel eines Manifests, das vom amerikanischen Soziologen Amitai Etzioni initiiert wurde. Die Unterzeichnenden plädieren für eine dritte Alternative zu Assimilation und schrankenlosem Multikulturalismus. Wieviel Vielfalt vertragen Einwanderungsgesellschaften, welche Einheit benötigen sie?

Rainer Bauböck, Akademie der Wissenschaften, Wien
Amitai Etzioni, University Prof. , George Washington University, Washington DC
Alfred Gusenbauer, SP-Parteivorsitzender, Wien
Sonja Puntischer-Riekmann, Leiterin IWE, Wien
Ruth Wodak, Prof. für Sprachwissenschaft, Uni Wien

16.9. – 20.9. 2002

Depot

Mitveranstalter: visionale02 (www.visionale.net)
Renner Institut
Grüne Bildungswerkstatt
Südwind
Forschungsstelle für Europ. Integration, ÖAW

Konzept: Pascale Jeannée, Wolfgang Zinggl